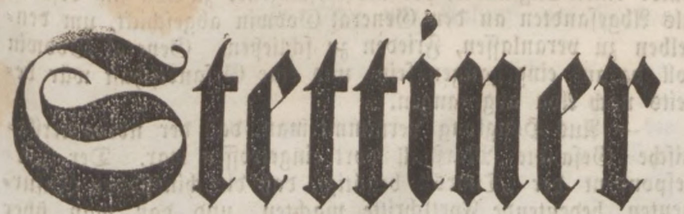




Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 67. **Montag, den 21. März.** **1853.**

Bei dem nahen Ablauf des Quartals ersuchen wir die geehrten Leser unserer Zeitung, ihr Abonnement auf das zweite Quartal entweder in unserer Expedition: Krautmarkt No. 1053, oder bei unseren Colporteuren recht bald aufgeben zu wollen.

Gleichzeitig verbinden wir hiemit die Anzeige, daß Herr Heinrich Balcke die Redaktion der Stettiner Zeitung am 1. April d. J. seinem Wunsche gemäß niederlegen und an dessen Stelle Herr Dr. **Rudolph Menger** aus Berlin, bisheriger thätiger Mitarbeiter des Blattes, als verantwortlicher Redakteur treten wird.

Die Tendenz wie äußere Einrichtung der Zeitung wird dadurch in keiner Weise beeinflußt, sondern werden wir es uns wie bisher angelegen sein lassen, für die politische Entwickelung unseres Vaterlandes, für religiöse Glaubensfreiheit und wahre Bildung Aller zu wirken. In täglichen Leitartikeln wird die Zeitung die brennendsten Fragen der Politik in objektiver Weise besprechen und außer gediegenen Correspondenzen und politischen Mittheilungen aus den bedeutendsten Städten Deutschlands nicht allein lokale und provinzielle Nachrichten, sondern auch durch das Engagement tüchtiger Handelskorrespondenten und Berichterstatter über Schifffahrt **die für die Provinz wichtigen Handels- und Schifffahrts-Nachrichten**, Bankausweis, Courszettel ꝛc. zu bringen im Stande sein. Hieran werden sich Recensionen über Theater und Konzerte, ein interessantes Feuilleton, Kritiken über die **neuesten und wichtigsten Erscheinungen in der Literatur und Kunst** anschließen.

☞ Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Hiesige **1 Thlr. 5 Sgr.**, für Auswärtige mit Post-Aufschlag **1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.**, wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütigung von **5 Sgr.** pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Der Verleger.

Die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Neuzeit in Deutschland.

III.

Während sich das landwirthschaftliche Gewerbe entwickelte, waren in die allgemeinen Verhältnisse des Grundbesitzers hier und dort einige Veränderungen gekommen, die aus politischen Begebenheiten entsprangen.

Während der zwanziger Jahre that unter allen Staaten Würtemberg unstreitig am meisten für die Landwirthschaft; als aber die dreißiger Jahre kamen und die Begebenheiten in Frankreich mehreren zurückgebliebenen Staaten Deutschlands große Aufregung brachten, wurden auch diese zum Fortschritt bewegt, der besonders für die bäuerlichen Verhältnisse vortheilhaft war. Wir erwähnen besonders in Sachsen die Gründung einer Land-Rentenbank.

In der Mitte der dreißiger Jahre entstand der Zollverein, und er brachte den Aufschwung der Runkelrübenzucker-Fabrikation. Sie selbst war nicht neu; schon der Chemiker Marggraf entdeckte den Zuckergehalt in der Runkelrübe 1762, und schon 1808 machte Achard die ersten Versuche zu seiner Gewinnung. Schon zählte 1841 der Zollverein 141 Fabriken, wovon Preußen 71 besaß.

In dieser Zeit fällt auch die allgemeinere Anwendung künstlicher Düngmittel, z. B. des Knochenmehls, der Hornspähne, Unrathe u. s. w.; desgleichen begannen die Versuche mit Guano, vor allem aber hob sich die Wiesencultur.

In den vierziger Jahren trat für die Landwirthschaft ein sehr ungünstiges Ereigniß ein, die Kartoffelkrankheit, für welche die einzige Hülfe das Suchen nach neuen Früchten ist, die für die Kartoffel Erfolg bieten können. Vielleicht verspricht der Maisbau Hülfe.

Gerade zu dieser Zeit brach in der Wissenschaft durch Liebig's neue Theorie der Pflanzenernährung und Düngung ein heftiger Streit aus, auf den wir hier nicht näher eingehen können. Fragt man nach der jetzigen Meinung von der Ernährungsweise der Pflanzen und von der Wirkung des Düngers, so sind hierüber die Stimmen der Naturforscher getheilt, doch die Oekonomen huldigen meistens der Ansicht: daß die atmosphärische Luft zwar die vorzüglichste, aber nicht die einzige Quelle des Kohlenstoffs für die Pflanzen sei; über die Verbindung selbst weiß man wenig und ebenso wenig über den Assimilationsprozeß im Innern der Pflanze. In neuerer Zeit spielt der Guano eine bedeutende Rolle und über seine Wirksamkeit ist man einverstanden. Seit 1844 bemühte sich Jobst in Würtemberg durch direkte Handelsverbindungen dieses wichtige Material den Deutschen wohlfeil und gut zu schaffen, und gegenwärtig sind besonders in Sachsen die Zufuhren von gutem und billigem Guano ermöglicht worden. Und das Neue schnell zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, fehlt es nicht an guten Zeitschriften.

Auch auf den gegenwärtigen Zustand der übrigen Zweige des Landbaues und der Thierzucht wollen wir noch einen Blick werfen und hier zuerst mit der Forstwirthschaft beginnen. Darin hatte man seit dem Anfange dieses Jahrhunderts viel geleistet, besonders seit Cotta, König und Hartig ihre Thätigkeit in einem höhern Wirkungskreise auszuüben begannen. Die Erziehung gesunder Waldbäume war der erste Gegenstand ihrer besonderen Aufmerksamkeit, und eine schöne, rasche Verjüngung der Wälder ihrer Arbeit Lohn.

Später bildete sich der Waldbetrieb in wissenschaftlicher Weise aus und namentlich war es Hundeshagen, der die Prinzipien dieser Wissenschaft mit national-ökonomischen Grundsätzen beleuchtete.

Um der Jugend eine wissenschaftliche Bildung zu geben, errichtete Cotta schon am Schlusse des vorigen Jahrhunderts seine Forstschule in Zellbach (Weimar) und verlegte sie, nach Sachsen berufen, 1816 nach Tharandt. Aus der neuesten Zeit heben wir Pfeil und von Wedekind als Geschichtsschreiber, Rätzeburg als Forst-Entomologen hervor.

Auch die Bienenzucht wurde bei der immer weiter greifenden Cultur des Landes mehr und mehr nach den Haiden verdrängt und bildete fortwährend das Lieblingsstudium einzelner Männer.

Die Seidenzucht macht besonders im südwestlichen Deutschland und in Oesterreich gute Fortschritte. Der Hopfenbau hat seinen Lieblingssitz zu Auscha, Saatz und Frankenau in Böhmen, und der Weinbau blüht im Gebiete des Rheins.

In der Gartenkultur kehrte der neuere und bessere Geschmack aus den großen herrschaftlichen Gärten in die Gärten der Privaten.

Der Umfang der Obstbaumzucht wuchs in Mitteldeutschland mit jedem Jahrzehend, so daß jetzt auch hier, ähnlich wie am Rhein und Schwaben, die Straßen von Obstbaumreihen begränzt und die Häuser der Dörser in Obstwäldern ziemlich versteckt sind. Nur der rauhere und stürmischere Norden entbehrt noch dieses nützlichen Schmuckes.

Berlin, vom 20. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Jakob Rinke zu Heiligenstadt, Regierungs-Bezirks Erfurt, den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Rendanten bei der Neumärkischen Ritterschafts-Direction, Johann Friedrich Ferdinand Keiser zu Frankfurt a. O., den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. März. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurden die folgenden beiden Anträge zur Unterstützung gestellt und an die betreffenden Kommissionen verwiesen:

1) des Abg. v. Frankenberg mit 24 Gen., folgenden Gesetz-Entwurf anzunehmen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., verordnen als deklaratorische Bestimmung zu dem Gesetze über die Einrichtung von Renten-Banken vom 2. März 1850, unter Zustimmung der beiden Kammern, was folgt: Die Renten, welche von den zur Ablösung der Real-Lasten Verpflichteten, nach §. 21 des erwähnten Gesetzes, erhoben werden, dürfen, bis zur gänzlichen Beendigung der Ablösungs-Geschäfte (§. 53), zu keinen andern Zwecken als zur Verzinsung und resp. soweit Ueberschüsse vorhanden (§. 38) zur Amortisation der Renten-Briefe verwendet werden."

2) Des Abg. Hepner mit 22 Gen., „die Königl. Staats-Regierung um baldigste Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen, nach welchem den kaufmännischen Kommissionairen die Rechte des Pfandgläubigers beigelegt werden hinsichtlich der in ihrem Verwahrsam befindlichen Kommissions-Güter für die darauf gemachten Kosten, Vorschüsse und Darlehne."

Außerdem genehmigte die Kammer die redigirten Fassungen der verschiedenen Gemeinde-Verfassungen. Gestern Abend hat die letzte Sitzung vor den Ferien stattgefunden, und hat sich dieselbe bis zum 5. April vertagt.

Die zweite Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung außer den schon erwähnten Gegenständen noch das Drainage-Gesetz, welches sie nach den Kommissions-Anträgen mit einem zu §. 2 gestellten Amendement annahm. Ferner wurde die Berathung des Etats der Staatsschuldenverwaltung begonnen und wird heute fortgesetzt werden.

Berlin, 20. März. Die zweite Kammer hat sich gestern ebenfalls bis zum 5. April vertagt, nachdem sie noch ihre ziemlich reichhaltige Tagesordnung erledigt hatte. Zunächst nahm sie gestern den Gesetzentwurf über die Drainage in einer Gesammtabstimmung an. Hierauf wurde der Etat der Staatsschulden-Verwaltung zu Ende und der Etat für Handel, Gewerbe und Bauwesen und für Eisenbahn-Verwaltung durch Genehmigung der einzelnen Ansätze erledigt. Der Bau der Staatsdruckerei veranlaßte eine Debatte, führte aber zur Ablehnung des Kommissions-Antrages, welcher das Verfahren der Regierung einem Tadel unterwarf. Ein Antrag Reichensperger's, wegen Diebstahls und einfacher Hehlerei im Rückfalle, wurde angenommen, und die Petitionen des Abgeordneten von Blankenburg und der Gutsbesitzer v. Mach und Genossen, wegen Erledigung eines Gesetzes für die Rechtsverhältnisse der Alt-Vor- und Hinterpommerschen Lehne, der Regierung überwiesen.

— Die Zollkonferenzen arbeiten eifrig fort, und dürfte das nächste Ziel, die Anerkennung der beiden Verträge, wohl bald erreicht werden.

— Von den 56 preußischen Schiffen, welche in dem Kriege mit Dänemark von Letzterem aufgebracht wurden und für welche die Staatskasse eine Entschädigung von mehr als 230,000 Thaler gewährte (incl. der Zahlung an die Prisenkommission), gehörten 10 dem Regierungsbezirk Stralsund, 5 dem Regierungsbezirk Köslin, 21 dem Regierungsbezirk Königsberg, 13 dem Regierungsbezirk Danzig, die übrigen Stettin an.

— Nach einer in der Budgetkommission von dem Regierungskommissar gegebenen Darlegung der Wirksamkeit der Rentenbanken steht eine Erweiterung der Geschäfte derselben in diesem Jahre mit Sicherheit zu erwarten, wie solche schon im vorigen Jahre gegen 1851 stattgefunden hat. Wir haben die Angaben über die Wirksamkeit der Rentenbanken in den letzten Jahren schon früher mitgetheilt. Es hat daher schon im Laufe des vorigen Jahres eine Vermehrung der Beamten eintreten müssen, damit nur einigermaßen der Andrang der Geschäfte bewältigt werden konnte. Jetzt wird nun von dem landwirthschaftlichen Ministerium eine weitere Vermehrung der Beamtenstellen schon um deshalb für dringend nothwendig erachtet, damit die bei den Rentenbanken nur vorübergehend beschäftigten Hülfsarbeiter, welche über ⅔ der etatsmäßigen Beamten ausmachen, in ihrer Thätigkeit geleitet und überwacht werden können. Von der Kommission ist die definitive Besetzung von drei bisher nur interimistisch besetzten Buchhalter- und Sekretairstellen genehmigt worden. Außer diesen beabsichtigt das Ministerium noch sechs Sekretairstellen bei Rentenbanken in diesem Jahre aber spätestens im Laufe des künftigen zu besetzen.

— So viel das „C. B." hört, dürfte von Seiten der Regierung der in Bezug auf eine Dotationsvermehrung der evangelischen Kirche gestellte Noeldichen-Stolbergsche Antrag eine besondere Unterstützung nicht zu erwarten haben, obschon das Bedürfniß, aus welchem derselbe hervorgegangen ist, nicht verkannt wird.

— Von dem Ministerium ist der Görlitzer Gemeinderath, welcher die Zurücknahme der Regierungs-Verfügung, wonach der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde aus Communalmitteln fernerweit keine Unterstützung gewährt werden darf, beantragt hatte, abschläglich beschieden und die Regierungs-Verfügung vollständig bestätigt worden.

— Der „Leipz. Z." wird versichert, daß der in der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. d. M. gefaßte Beschluß für Erhöhung der Kontingente um 50,000 Mann in völlig definitiver Weise gefaßt, und weder von der einen, noch von der anderen Seite irgend wie die Absicht kundgegeben worden ist, einen von diesem Beschlusse abweichenden Antrag neuerdings in Anregung bringen zu wollen. Es ist im Gegentheile dem Militär-Ausschusse der Bundesversammlung bereits die Aufgabe übertragen worden, für die zur Ausführung des Beschlusses vom 10. März erforderlichen Dispositionen die betreffenden Vorschläge thunlichst bald zu machen.

Hannover, 17. März. Dem Vernehmen nach sind für die hiesige königliche Artillerie aus den Vorräthen der aufgelösten deutschen Marine zu Bremerhaven sämmtliche noch vorhandene 68pfündige englische Bombenkanonen und eine Anzahl anderer schwerer Geschütze angekauft und in diesen Tagen übernommen worden. (Hann. Z.)

Dresden, 17. März. Bereits geht es in die dritte Woche, daß der von Amerika zurückgekehrte Kaufmann Wiechel verhaftet ist, und noch ist von den „vielen der Umsturzpartei zugethanen Personen in Sachsen," die, wie das „Dresdner Journal" enthüllt, „durch zahlreiche Briefe und sonstige Papiere, die man bei dem Verhafteten gefunden, mehr oder weniger kompromittirt" sein sollen, kein einziger vernommen worden; nur ein paar Geschäftsfreunde Herrn Wiechels hat die Polizei über die Art ihrer Geschäftsverbindung mit diesem befragt. Eben so wenig hat die Polizei gegen die große Anzahl hiesiger Einwohner, bei denen hier am 5. März in Folge der Wiechelschen Verhaftung Haussuchung gehalten, bis jetzt etwas Weiteres gethan. Wir hatten also doch wohl Recht, die Haussuchungen als erfolglose zu bezeichnen. Herr Wiechel ist noch immer in polizeilicher Haft und Untersuchung: ein Zeichen, daß die Sache für die gerichtliche Untersuchung noch nicht „reif" ist.

Leipzig, 17. März. Seit mehreren Tagen schon macht ein Gerücht die Runde, als wäre in der Nähe von Leipzig ein heimlicher Pulvertransport aufgegriffen worden. Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Vor einigen Tagen wurde von Seiten der Behörden gegen einen Fuhrmann eingeschritten, welcher einen ziemlich bedeutenden Pulvertransport nach Magdeburg führte, und hinsichtlich der Aufbewahrung und Transport-

weise seiner Ladung, zumal beim Uebernachten in Gasthäusern, die polizeilichen Vorschriften vernachlässigt hatte.

Aus dem Badischen, 16. März. Die „Köln. Ztg." erfährt mit Bestimmtheit, daß Gervinus, nach Rücksprache mit seinen rechtskundigen Freunden in Heidelberg beschlossen hat, von der Nichtigkeitsbeschwerde keinen Gebrauch zu machen. Er halte es seiner Ehre und Schrift nicht würdig, darauf einzugehen, weil er dann den gegen ihn mit Unrecht angefangenen Prozeß aus einem formellen Grunde gewinnen würde, während er eine Freisprechung aus der Sache selbst fordert und erwartet.

Frankfurt, 17. März. Gestern gab der Königl. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, zu Ehren des Herzogs v. Augustenburg im preußischen Gesandtschaftshotel ein großes Diner.

Von gut unterrichteter Seite hört man, daß im nächsten Sommer die Arbeiten an der Eisenbahn von hier nach Hamburg in Angriff genommen werden sollen.

Von der Eider, 14. März. Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen sind von großem Interesse, und es scheint, als ob die Entscheidnng sehr nahe sei. Im Allgemeinen hat allerdings das Ministerium — und mit dem Ministerium das Princip des Gesammtstaats die Majorität im Volkshause, doch ist diese Majorität nicht viel größer, als drei bis vier Stimmen. Das Ministerium hat deshalb beschlossen, von dem Recht der Berufung des vereinigten Reichstags, Volkshaus und Landsthing zusammen, Gebrauch zu machen, um die Erbfolgefrage, um die sich im Grunde doch alle Verhandlungen drehen, zur letzten Entscheidung zu bringen. Nachdem daher dem Volksthing in den ersten Sitzungen die Gesetzentwürfe von mehr örtlichem Interesse — unter Anderm freilich auch das Finanzgesetz, dessen Erledigung durchaus nothwendig ist, da das alte Finanzjahr mit diesem Monat zu Ende geht — mitgetheilt waren, ward demselben am 10. eröffnet, daß am 11. die Versammlung des vereinigten Reichstages, zum Zwecke der Vorlagen des Erbfolgegesetzes, stattfinden solle. Am 11. nun erschien der Premierminister Claus im Reichstage, und las den königlichen Befehl zur Vereinigung des Reichstages — der, nebenbei bemerkt, schon vom 4. März datirt ist, und die königtiche Botschaft in Betreff der Erbfolge vor. Die letztere ist wörtlich dieselbe, welche früher dem aufgelöseten Volksthing vorgelegt worden ist; alle Zeitungsnachrichten von einer Aenderung dieser Vorlage, haben daher alles Grundes entbehrt. Nach Vorlesung dieser Botschaft nahm dann der Premierminister das Wort, und hielt eine sehr ernste und würdige Ansprache an den Reichstag, in welcher er auf das Bestimmteste erklärte, daß die Regierung unter keiner Bedingung im Stande oder Willens sei, von der einmal festgesetzten Erbfolge abzugehen. Die bezeichnendste Stelle in dieser Rede lautet: „Eine Zurücknahme der Botschaft, oder nur eines Theiles derselben, würde auf jeden Fall im Verhältniß zum Auslande, im Verhältniß zu den Cabinetten, mit welchen der König die Tractate abgeschlossen, der Erklärung gleichkommen, daß der König nicht in seinem ganzen Umfange durchführen wolle, was er in loyaler Weise durchzuführen sich verbindlich gehalten. In Folge dessen muß die Regierung erklären, daß sie hofft, wünscht und erwartet die neue und unbedingte Annahme der königlichen Botschaft; eine Annahme, die bedingt, oder nur zum Theil geschähe, würde der königlichen Regierung nicht genügen können." Es bedarf keiner weitern Andeutung, um den Ernst der Sachlage klar zu machen. Uebrigens bezweifelt man durchaus nicht, daß die Regierung im vereinigten Reichstag die Majorität haben und behalten werde. Es hat sich dies schon bei der Wahl des Präsidenten gezeigt, wo Grundvig mit 58 Stimmen gegen den Candidaten des Ministeriums, Procurator Blechinburg, dem Ankläger Wegeners, mit 136 Stimmen in der Minorität geblieben ist. Es kann daher als gewiß angesehen werden, daß die königliche Botschaft zum Gesetz erhoben werden wird. Aber freilich hat man Grund, zu glauben, daß damit noch keineswegs Alles erledigt ist. Jedenfalls mögen Sie erwägen, daß der Grund, weshalb zur Opposition so viele hochstehende und tüchtige Männer gehören, in der klaren Einsicht liegt, daß, nach dem neuen Erbfolgegesetz, nach dem Aussterben der Glücksburger Linie der Gesammtstaat Dänemark an den Kaiser von Rußland fällt, und mithin zu einem Vice-Königthum Rußlands wird. Und die ganze männliche Descendenz des Hauses Glücksburg besteht jetzt in zwei Knaben! Es dürfte dies auch wohl sehr ruhigen Leuten Manches zu denken geben an den deutschen Nordküsten!
(Spen. Z.)

Oesterreich.

Wien, 16. März. Die Lage der in Oesterreich lebenden Engländer fängt in der That an, etwas peinlich zu werden; man scheint es auf absichtliche Beleidigung abgesehen zu haben und an einzelnen Individuen sich für die englische Politik und Verfassung, welcher man auf anderem Wege nicht beikommen kann, rechen zu wollen. Die Gehässigkeit, womit die officielle Oesterreichische Correspondenz in ihren Ausfällen sowohl gegen das Cabinet der Königin, als überhaupt gegen die Institutionen des Landes fortfährt, ist freilich nicht geeignet, die Ignoranz und Leidenschaft der Massen aufzuklären und zu versöhnen. Selbst die hohe Stellung und liebenswürdige Persönlichkeit eines Mannes wie Lord Westmoreland scheint gegen rohe Beleidigung nicht mehr sicher zu sein. (K. Z.)

Wien, 16. März. Der Kaiser hat seinem ersten General-Adjutanten F.-M.-L. Graf Grünne „in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung" das Großkreuz des Leopoldordens, der Papst hat dem Grafen O'Donnel „als Zeichen der Anerkennung des von demselben um die Rettung Sr. k. k. apostolischen Majestät erworbenen Verdienstes" den Christus-Orden verliehen und der päpstliche Nuntius ihm demselben persönlich überreicht.

— Der Tartar, welcher Omer Pascha den Befehl überbrachte, die Feindseligkeiten einzustellen und seine Truppen zurückzuziehen, hat den Weg von Konstantinopel bis Scutari in Albanien zu Pferde in der beispiellos kurzen Zeit von 5 Tagen zurückgelegt. Sieben Rosse sind während des Rittes todt unter ihm zusammengestürzt.

— Gestern waren die Leichen des Erzbischofs Milde und des Generals von Haynau öffentlich ausgestellt, heute findet Mittag um 2 Uhr das Leichenbegängniß des Ersteren mit allen von der Kirche vorgeschriebenen Feierlichkeiten statt. Die Leiche wird im St. Stephansdome beigesetzt. Zwei Stunden später wird das Leichenbegängniß des Generals v. Haynau in streng militärischer Weise stattfinden. Zahlreiches Militär wird den Leichenkondukt bilden; vor und hinter dem Leichenwagen fahren Kanonen, die ihm an dem Bahnhofe der Südbahn, wohin die Leiche zur Ueberführung nach Graz gebracht wird, die Ehrensalve geben.

Frankreich.

Paris, 16. März. Wir haben heute hier interessante Nachrichten aus Alexandrien, die möglicherweise auch auf den französischen Handel zurückwirken können. Man fürchtet in der That in Paris, daß die in Alexandrien ausgebrochene bedeutende Handelskrisis einige französische Häuser, die Geld- und Waarengeschäfte mit Aegypten machen, compromittiren könnte. Dortige und auswärtige Kaufleute hatten zu hohen Preisen bedeutende Massen von Getreide eingekauft, das zur Exportation bestimmt war. Da nun das Getreide auf dem Continente und noch mehr in England im Preise fiel, so mußte dies natürlich auch auf den Kornmarkt selbst zurückwirken. Mehrere große Häuser mußten sich sogleich bankerott erklären und täglich folgen neue, die entweder ganz falliren oder ihre Zahlungen einstellen. Da man selbst für bedeutende Bankhäuser fürchtete, so hat Said Pascha eine Million aus seiner Privatkasse zur Verfügung des Handels gestellt. Das am 2. März in Alexandrien angelangte französische Postboot hat nun zwar weniger ungünstige Nachrichten aus Europa mitgebracht; allein diese konnten der Krisis doch kein Ende machen. Der Vice-König war am 5. März aus Cairo zurückgekehrt und hatte eine Truppenaushebung von 27,000 Mann angeordnet, welche Maßregel bisher noch unerklärt ist. Man glaubt hier, daß sie mit den letzten orientalischen Wirren in Verbindung stehe und daß der Vice-König im Einverständnisse mit der Pforte gehandelt habe. Uebrigens hat auch diesmal diese Rekrutirungsmaßregel, wie gewöhnlich in diesem Lande, einen wahrhaft panischen Schrecken unter der Bevölkerung hervorgerufen; die Dörfer wurden von den Bauern verlassen, und man suchte den Werbern durch alle Mittel zu entgehen. (Nat.-Z.)

Paris, 17. März. In einigen politischen Kreisen ist man hier der Ansicht, daß die letzten Verwickelungen in Konstantinopel noch durchaus nicht zu Ende seien und daß neue wichtige Incidenzfälle bevorstehen. So wurde gestern namentlich von einem Staatsmann, dessen Beziehungen mit der hiesigen türkischen Gesandtschaft sehr intim sind, die auffallende Frage aufgeworfen: ob man denn schon vollständig davon überzeugt sei, daß Omer Pascha Montenegro geräumt habe. Die wenigen Personen, die in dem Salon, in dem diese sonderbare Aeußerung abgegeben wurde, zugegen waren, beriefen sich auf alle Zeitungen, welche gemeldet hätten, daß die Türken sich aus Montenegro zurückgezogen haben, aber der erwähnte Staatsman lächelte und sagte: „Vielleicht ist das was in diesem Augenblicke wahr ist, es nicht mehr im nächsten Moment. Ich will Sie in Bezug auf gewisse Eventualitäten an einen kleinen Vorfall im Jahre 1848 erinnern. In diesem Jahre hatte bekanntlich der Kaiser Ferdinand dem Banus Jellacic befohlen, seine Feindseligkeiten gegen die Ungarn einzustellen. Allein dieser verweigerte den Gehorsam, weil dieser Befehl gegen das Interesse der Dynastie Habsburg sei, und wurde hierauf zum Rebellen erklärt, was nicht hinderte, daß er dessenungeachtet sehr gut mit dem Hofe von Wien stand. Wie, wenn jetzt eine Wiederholung dieses Vorfalls stattfände und auch Omer Pascha den Gehorsam verweigerte?" Da diese Aeußerung aus dem Munde eines sehr angesehenen und in den orientalischen Angelegenheiten sehr erfahrenen Diplomaten kam, so wurde sie rasch bekannt und hat heute allgemein den Gesprächsstoff abgegeben. — Eine andere Nachricht in Bezug auf die ausländische Politik, welche gleichfalls gestern Abend bekannt wurde, kam aus London. Es wurde hierher gemeldet, daß die Londoner Polizei die Namen aller in dieser Stadt lebenden Flüchtlinge offiziell in ihre Register eintrage. Dieser Akt ist einem Theile der daselbst lebenden ungarischen Flüchtlinge als das Vorspiel einer wohlthätigen Unterstützung von Seite der englischen Regierung erklärt worden. Man kann jedoch nicht umhin, wenn sich diese Umstände, wie ich allen Grund habe, anzunehmen, in der erwähnten Weise bestätigen, in denselben eine gewisse Konzession in Bezug auf die zuletzt an England gemachten Reklamationen zu erblicken. (Nat.-Z.)

— Lord Stratford de Redcliff, britischer Gesandter für Konstantinopel, hat sich bereits bei dem Kaiser verabschiedet, um auf seinen Posten abzugehen. Herr Delacour, der neue französische Gesandte bei der Pforte, wird am Montag, den 21. d., abreisen. Er nimmt 2 Artillerie-Offiziere mit sich.

Großbritannien.

London, 16. März. Im Oberhause machte gestern Graf Malmesbury auf die häufigen Eisenbahn-Unfälle aufmerksam und fragte, ob die Regierung nicht Willens sei, eine Commission zur Erwägung der dagegen zu treffenden Abhülfe-Maßregeln zu ernennen. Lord Stanley of Alderley erwiederte, es werde hoffentlich von einem Ausschuß des Hauses, welcher die sachkundigsten Männer des Landes zu Rathe ziehen könnte, das Angemessenste in dieser Beziehung ausfindig gemacht werden. — Im Unterhause erklärte Sir W. Molesworth, der Minister für die öffentlichen Bauten, auf eine an ihn gerichtete Frage in Betreff der alten Westminster-Brücke, daß diese sich allerdings in einem sehr baufälligen, fast gefahrvollen Zustand befinde, und daß das jetzige Ministerium mit der Absicht seiner Vorgänger, die alte Brücke niederreißen und eine neue an deren Stelle bauen zu lassen, ganz einverstanden sei. Diese solle dann breiter, niedriger und in rechtem Winkel mit den neuen Parlamentshäusern angelegt werden. Ein Antrag des Herrn Seymer auf eine Adresse an Ihre Majestät mit der Bitte um Ernennung einer Commission zur Untersuchung der in der Stadt Canterbury vorgekommenen Wahl-Umtriebe und Bestechungen, dem das Ministerium sich anschloß, wurde angenommen.

— Aus ostindischen Berichten der „Times" erhellt, daß die widersprechendsten Gerüchte über die Revolution zu Ava umlaufen; gewiß scheint nur, daß der bisherige König von Ava ermordet worden, daß die Thronfolge streitig ist, und daß mehrere Häuptlinge und Verwandte der königlichen Familie, welche in den unteren Provinzen des Birmanenreiches Truppen-kommando's hatten, auf Ava zu gezogen, um sich an dem Kampfe um die Herrschaft zu betheiligen. So viel man erfährt, scheint die Revolution durch die britische Occupation der Küstenprovinzen veranlaßt worden zu sein, indem dadurch der Reis, welcher die Hauptnahrung des Volkes bildet, so vertheuert wurde, daß die äußerste Noth herrschte, und die Bevölkerung der Hauptstadt in dessen Folge in die größte Aufregung gerieth. Dies benutzte der Premierminister, der ein Verwandter des Königs war; er stellte sich an die Spitze des Volkes, ließ den König ermorden und schwang sich auf den Thron, indem er den Bruder des ermordeten Königs zu beseitigen wußte. Die Gegner des Usurpators kämpften angeblich für das Erbrecht eines Neffen des gestürzten Königs, der indessen noch in sehr jugendlichem Alter steht und nur als Werkzeug derer gilt, die ihn umgeben. Wie verlautet, hatte der Usurpator einen Engländer, der als Gefangener zu Ava sich befand, als Abgesandten an den General Godwin abgeschickt, um denselben zu veranlassen, Frieden zu schließen. General Godwin soll darauf eingegangen sein, und eine Gesandtschaft wär bereits nach Ava abgegangen.

— Aus Hongkong vernimmt man, daß der nordamerikanische Gesandte Marshall dort eingetroffen war. Der Correspondent der „Times" bestätigt, daß die chinesischen Insurgenten bedeutende Fortschritte machten, und daß man über ihre weiteren Pläne in großer Sorge war. Sie sollen bereits einen der Haupthandelsplätze China's niedergebrannt und ausgeplündert haben, nämlich die Stadt Han-Ko-Chin. Es heißt, daß sie wirklich auf Nanking Absichten haben. Selbst die Anhänger der kaiserlichen Regierung vehehlten nicht, daß die Rebellen zu einer bedeutenden Macht angewachsen, daß sie schweres Geschütz besitzen und gute Führer haben, und daß die kaiserlichen Truppen bisher ohne Erfolg gegen sie ankämpften. Die chinesischen Provinzen werden gebrandschatzt, um die Kosten des Krieges zu bestreiten. Die chinesischen Behörden hatten auf die Theeausfuhr einen stärkern Zoll gelegt, wogegen die Engländer Vorstellungen erhoben; die Theeausfuhr ist um 2 Mill. Pfd. geringer, als sie im vorigen Jahre war.

In abgelaufener Woche sind allein aus dem londoner Hafen fünfzehn Schiffe mit Ladungen aller Art nach den australischen Colonieen abgegangen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 11. März. Wenn man erwägt, daß in Warschau keine Zeitung es wagen darf, nur den leisesten Gedanken auszusprechen, welcher der Regierung nicht genehm ist, so muß es allerdings auffallen, wenn ein dortiges Blatt bemerkt, daß die türkisch-montenegrinische Differenz nur scheinbar beigelegt und nur interimistisch als abgemacht anzusehen sei. Das Blatt erwartet vielmehr wichtige Ereignisse, die seiner Meinung nach demnächst am Bosporus unausbleiblich eintreten müssen. Es prognosticirt geradezu eine Erweiterung der beiden Großmächte Rußland und Oesterreich gegen Süden, und theilt der dritten Macht, Preußen, als Entschädigung einen Theil des Königreichs Polen zu. An diese Aussicht werden nun allerlei erbauliche Reflexionen geknüpft, namentlich die, daß diejenigen Bewohner Polens, welche einen solchen Wechsel wünschen, sich in ihren Erwartungen wahrscheinlich gewaltig täuschen dürften, da Preußen seiner wenigen slavischen Unterthanen halber schwerlich sein bisheriges Regierungssystem, das sich Polen schwer anpassen lasse, ändern werde.

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Die hiesige Krisis, welche sich eben jetzt, mehr wie zuvor, bedrohlich ausnimmt und, seit der am 28. v. M. erfolgten Ankunft des Fürsten Menschikoff, als außerordentlicher russischer Gesandter, in ein neues Stadium eingetreten ist, kann leicht verhängnißvoll und allermindestens bedrohlich, nicht nur für die Pforte, sondern für ganz Europa werden. Die Gefahr, in welcher vor allen Dingen der Weltfrieden schwebt, ist um so ersichtlicher, als es Jedermann klar sein muß, daß, wie friedlich auch immer die Grundstimmung der Männer sein mag, die augenblicklich das Geschick Englands in ihren Händen tragen, dennoch sich schwerlich auch nur ein einziger unter ihnen findet, der es verantworten möchte, einem etwanigen Vorschreiten Rußlands, und sei es lediglich bis zum Fuße des Balkans, nicht die gewaltigen Mittel entgegen gestellt zu haben, über welche das Inselreich verfügt.

Nachdem Fürst Menschikoff, der beiläufig gesagt Dirigent des russischen Seeministeriums, Admiral und Alt-Russe ist, am Nachmittag des 28. Febr. hier angelangt war, begab er sich am zweitfolgenden Tage zum Großvezier, Mehemmed Ali-Pascha, aber, wie man sagt, nicht in Gala oder überhaupt in Uniform, wie es die Etiquette sonst allenthalben mit sich bringt, sondern im Ueberrock — das Gerücht fügt noch bei: in kothigen Stiefeln. Die Unterredung soll nicht lange gewährt haben. Auch hat der Fürst es abgelehnt, mit Fuad Effendi zu unterhandeln. In Folge dessen hat dieser, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Großherrn seine Entlassung zu Füßen gelegt. Man weiß noch nicht, ob sie angenommen werden wird, macht sich aber darauf gefaßt, demnächst das ganze gegenwärtige Ministerium gestürzt zu sehen. — Es giebt eine Schwierigkeit, welche sich dem entgegenstellt: diejenige nämlich, das nothwendige Personal für ein neues Kabinet ausfindig zu machen.... Vielleicht wird Fürst Menschikoff durch einen wohlgemeinten Rathschlag aus der Klemme helfen!

Man redet viel von Rüstungen, die hier gemacht wurden. Im Grunde genommen wollen alle Vorbereitungen, welche man trifft, nicht viel sagen. Man hat drei neue Dampfschiffstransporte mit Truppen, Munition 2c. 2c. nach Salonik abgehen lassen; dabei ist es verblieben. Die Grenze gegen Rußland, nämlich zunächst längs der niederen Donau, ist ziemlich von Truppen entblößt.

Im Allgemeinen machen die Zustände an der Donau-Grenze nicht den Eindruck, als ob die Pforte im Stande sein werde, einer etwaigen russischen Invasion einen nur im mindesten in Anschlag zu bringenden Widerstand entgegen zu stellen. Aber so günstig ist bei dem allen die Natur des Landes einer Defensive, so groß sind die Hindernisse, welche Terrain, Klima, Kulturverhältnisse u. s. w. dem Angreifer entgegenstellen würden, daß ich nichtsdestoweniger von der Ueberzeugung durchdrungen bin, „die Türkei könne von England mit nicht größeren Mitteln als diese Macht auf der pyrenäischen Halbinsel in Anwendung brachte, vertheidigt und ihre Integrität, Rußland gegenüber, aufrecht erhalten werden." (Nat.-Z.)

Konstantinopel, 7. März. Die Forderungen des russischen Gouvernements bestehen 1) in Vergütung von 40 Millionen Piaster Kriegskosten während der Besetzung der Donaufürstenthümer im Jahre 1850; 2) Rücknahme des zu Gunsten Frankreichs kürzlich erlassenen Firmans in Betreff der heiligen Orte, resp. endliche Lösung der schwebenden Differenzen und zwar zu Gunsten der griechischen Kirche. Wie es den Anschein hat, handelt Rußland im Einverständniß mit Frankreich, das, um welchen Preis läßt sich erst später bestimmen, Rußland geheime Konzessionen in Betreff der heiligen Orte gemacht haben muß. Von diesem Gesichtspunkte aus wird

auch die Urlaubsreise des Herrn v. Lavalette betrachtet, der Konstantinopel gerade einen Tag vor Ankunft des Fürsten Mentschikoff verließ.

An die Abreise der russischen außerordentlichen Gesandtschaft von Odessa knüpften sich dort Kriegsgerüchte, die immer mehr an Konsistenz gewannen. Ein Feldjäger soll die Befehle zum Sammeln der Divisionen gebracht haben. Das 4. Armeekorps unter General Dannenberg, 70,000 Mann stark, soll über den Pruth gehen; dazu werden noch die 15. Division aus dem 5. Lüders'schen Korps und 7 Regimenter Kavallerie stoßen. Die 13. und 14. Division des Lüders'schen Korps werden, hieß es, in Odessa und Sebastopol eingeschifft; längstens bis zum 20. März sollen alle Truppen aufbrechen. Die alte türkische Citadelle bei Odessa (Chadzi-Bey) wird in Vertheidigungsstand gesetzt.

Die Demission Fuad Effendi's ist gestern vom Sultan angenommen und an seine Stelle Rifat Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt, der zum zweiten Male diesen Posten bekleidet. Im Jahre 1848 wurde er an Sarims Paschas Stelle zum Finanzminister ernannt, Ende April desselben Jahres zum Minister des Auswärtigen, am 30. September desselben Jahres seines Postens entsetzt und zum Präsidenten des Staatsrathes befördert, welche Stellung er bis Anfang Januar 1852 behauptete, worauf er dem abgesetzten Großvezier Reschid Pascha weichen mußte. Seit dieser Epoche war er Minister ohne Portefeuille. Zahlreiche Veränderungen werden noch erwartet. (Triest. Z.)

Montenegro. Am 10. d. M. wird Fürst Danilo in Cattaro erwartet um dem Gouverneurs-Stellvertreter von Mamula und dem General-Adjutaneen des Kaisers von Oesterreich, Freiherrn Kellner v. Köllenstein, seine Aufwartung zu machen. Der kais. russische Oberst Kowalewsky, der russische Hofrath Berger und der russische Gardekapitän Mandelstern gedenken noch einige Tage in Cattaro zu verweilen.

— Am 28. v. M. verließ der kommandirende Wojwode Gjorgje nachfolgende von der „Agr. Ztg." mitgetheilte Kundmachung: 1) „Alle Truppen sollen aufgelöst und blos auf acht Punkten Wachen aufgestellt, zeitweise abgewechselt und besoldet werden. 2) Der Schaden in Limnjani, Martinic und Povie soll abgeschätzt und den Beschädigten die möglichste Erleichterung gewährt werden. 3) Ein Verzeichniß der in der Vertheidigung des Vaterlandes Gefallenen soll entworfen werden, damit ihren hinterbliebenen Waisen Hülfe gereicht werden könne. 4) Eine Untersuchung gegen den Truppen-Anführer Pero aus Vielica soll eingeleitet werden, weil er sich bei Limnjani nicht so benahm, wie er sich als Führer am Tage der Schlacht hätte benehmen sollen. 5) Auch gegen einige andere Beamte, von welchen man behauptet, daß sie den Vaterlands-Verrath beabsichtigten, soll eine Untersuchung eingeleitet werden.

Amerika.

New-York, 5. März. Die Einsetzung des Präsidenten, Generals Pierce, fand gestern in Washington statt. An 40,000 Zuschauer waren am Kapitol versammelt. Die Antrittsrede des Präsidenten, welche großen Anklang fand, lautete im Wesentlichen, wie folgt:

Unser Vaterland hat, meiner Ansicht nach, bisher seine Pflicht gegen die leidende Menschheit erfüllt; es wird fortfahren, nicht blos durch Worte, sondern auch durch Handlungen die Sprache der Sympathie an Alle zu richten, die nach vernünftiger Freiheit streben. Die Furcht, daß die Ausdehnung unseres Gebietes, die Vermehrung unserer Staatenzahl, unser Wachsthum in Wohlstand und Bevölkerung uns Gefahr bringen werden, hat sich als ungegründet erwiesen. Meine Politik wird sich durch keine Besorgnisse solcher Art einengen lassen. Es läßt sich nicht verhehlen, daß unsere Stellung als Nation die Erwerbung gewisser Besitzungen, außerhalb unserer Gerichtsbarkeit, höchst wichtig erscheinen läßt, sowohl für unsere eigene Sicherheit, wie für den künftigen Weltfrieden und das Heil des Welthandels. Sollten wir aber Erwerbungen machen, so wird es in einer Weise geschehen, die dem Völkerrechte und den Verträgen vollkommen gemäß ist. Unsere Geschichte hat keinen Eroberungscharakter; unsere Stellung und unser Beruf weisen uns darauf hin, in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu bleiben. Meine Verwaltung soll keinen Flecken auf unseren Annalen lassen, und wird keine Handlung eines Theiles unserer Bürger, die sich nicht vor dem Richterstuhle der civilisirten Welt rechtfertigen läßt, ungeahndet lassen. Von den verwickelten Systemen europäischer National-Politik sind wir bisher unabhängig geblieben; europäische Kriege, Zerrüttungen und Befürchtungen haben uns unberührt gelassen. So lange sich diese Ereignisse auf Europa beschränken, können sie uns nicht afficiren, außer in so fern sie sich an unsere Sympathie für die Sache der Menschheit im Allgemeinen wenden; aber die großen Interessen des Handels gehen die ganze Welt an und eröffnen dem moralischen Einflusse einer großen Nation den schönsten Wirkungskreis. Wir haben ein Recht, unter allen Umständen Gegenseitigkeit von fremden Nationen zu fordern. Meine kurze militärische Laufbahn hat mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine große stehende Armee für Amerika unnöthig und gefährlich wäre. Strenge Rechtlichkeit und Oekonomie in der inneren Verwaltung werden meine Richtschnur bei Besetzung der verschiedenen Aemter sein; ich habe bei der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe keine persönlichen Rücksichten irgend einer Art zu beobachten, keine eingegangenen Verbindlichkeiten zu lösen, keine Belohnungen zu ertheilen, keine Beleidigung zu rächen. Die Kompromiß-Maßregeln von 1850 halte ich für streng constitutionell, und die Rechte des Südens werde ich in dieser Beziehung standhaft zu wahren suchen.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 18. März. Durch ein am 8ten d. M. von Konstantinopel abgeschicktes Dampfschiff hat der englische Geschäftsträger den Admiral der englischen Flotte aufgefordert, sich in den Archipelagus zu begeben, um in der Nähe zu sein.

Paris, 17. März. Eine telegraphische Depesche von Marseille meldet, Fürst Menzikoff habe die von der Pforte angebotene Entlassung des Kriegsministers verworfen und ein Ultimatum gestellt, welches der Divan nicht angenommen, sondern auf Frankreichs und Englands Hülfe rekurrirt habe. Die russische Flotte von Sebastopel sei nach dem Bosporus beordert.

Fuad-Effendi, Minister des Auswärtigen, hat wegen des ihm verweigerten Besuchs des Fürsten Menzikoff seine Entlassung eingereicht und ist durch Risaat Pascha ersetzt. Lord Stradford hatte beim Kaiser eine Abschieds-Audienz.

Paris, 18. März. Der Erzbischof von Paris dementirt die Version, die durch fremde Blätter den Pater Lacordaire'schen Reden gegeben wird. Sie hätten deren Sinn entstellt und übertrieben.

Das Gerücht, die englische Flotte nahe sich dem Archipelagus, hat an der Börse eine Baisse verursacht.

London, 19. März. Im Unterhause erklärte Lord Russell, daß Lord Clarendon dem englischen Gesandten in Wien Instruktionen ertheilt habe, um die sardinischen Reklamationen in Betreff der Lombardischen Sepuestration mit zu unterstützen. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Das am Dienstag stattfindende Konzert des Herrn Koßmaly wird durch den Liedervortrag des Herrn v. d. Osten unterstützt werden.

In der nächsten Zeit steht die Aufführung mancher bedeutenden Opern bevor; so „der Vampyr" von Marschner, „die Hugenotten" von Meyerbeer, welche Frl. Johannsen zum Benefiz gewählt haben soll. Wünschenswerth dürfte es sein, wenn das Repertoir auch durch einige Mozartsche Opern bereichert würde, namentlich wird „Belmonte und Constance" seit langer Zeit vermißt.

In dem verflossenen Jahre hat sich die Frequenz wie die Anzahl der Abiturienten auf den Gymnasien unserer Provinz also gestaltet:

Anklam . .	225	Schüler	5	Abiturienten,
Cöslin . .	185	„	9	„
Greifswald .	216	„	5	„
Neu-Stettin	188	„	6	„
Putbus . .	75	„	2	„
Stargard .	190	„	13	„
Stralsund .	251	„	10	„
Stettin . .	459	„	22	„
	1789	Schüler	72	Abiturienten.

Auf dem Wege von Cöslin nach Stettin wurde ein Händler von 3 Landstreichern angefallen, welche ihn seiner Baarschaft und seines Transports berauben wollten. Glücklicher Weise hatte der Erstere hinten im Wagen einen Schlächtergesellen, mit dem er in Gemeinschaft die drei Kerle nicht allein abwehrte, sondern auch so schlug, daß der eine von ihnen bedeutende Wunden davongetragen hat. Erst in Stettin soll der Händler in ganz ruhiger Weise von dem Vorfall Anzeige gemacht haben.

Es lag anfangs in der Absicht des Herrn Grevenberg ein Abschieds-Konzert zu veranstalten, da aber der Schützensaal nicht zu bekommen ist, so hat Herr Direktor Hein die Güte gehabt, demselben den 2ten April zur Benefizvorstellung zu bewilligen, und werden an dem Abend zur Auffassung kommen: „Ein Fensterln", worin Frau Grevenberg mitwirken wird, und dann „Stradella", unbedingt die beste Oper von Flotow. — Es liegt wohl in der Billigkeit, daß das Publikum dem Scheidenden durch reiche Theilnahme den Dank abstattet, zu welchem es sich durch den strebsamen Fleiß des Sängers unbedingt verpflichtet fühlen muß. ***

— Polizei-Bericht vom 18. März. Entwendet sind: 1) aus einem Haase zu Grabow von einer Aufwärterin mehrere Eßwaaren; die Thäterin ist verhaftet; — 2) aus einem Hause in der br. Straße ein graues Twild-Kleid; — 3) aus einem Hause zu Torney in der Nacht vom 17. zum 18. d. mittelst Einbruchs mehrere Säcke Lumpen; hierbei ist einer der Thäter vom Wächter ergriffen, zwei andere Personen sind entlaufen; — 4) aus einem Hause in der Mönchenstraße eine schwarze Tuchhose, eine blaue wattirte neue Tuchjacke, ein griechischer Tuchmantel mit weiten Aermeln und durchweg mit schwarzseidenem Futter, bunt mit Borte besetzt. — Verloren ist: 1) eine goldene Damen-Cylinderuhr; der Finder erhält vom Eigenthümer, welcher im Sicherheitsbüreau zu erfragen ist, bei Rückgabe der Uhr eine gute Belohnung; — 2) ein schwarzer Tüllschleier, auf der untern Seite mit einer breiten, auf den beiden Nebenseiten mit schmäleren gestickten Kanten. — Verhaftet sind am 17. d.: wegen Diebstahl 2 Personen, wegen Obdachslosigkeit 2, wegen Umhertreibens 1 Person.

Provinzielles.

Colberg, 18. März. Die öffentlichen Prüfungen in der Real- und höheren Töchterschule haben in diesen Tagen stattgefunden und uns den erfreulichen Beweis von den Bemühungen der an den beiden Anstalten angestellten Lehrer gegeben. Wenn wir nun von dieser Seite unsere Befriedigung aussprechen müssen, so können wir nicht umhin, den Wunsch hier laut werden zu lassen, daß die städtischen Behörden, die mit anerkennenswerther Fürsorge dem Schulwesen der hiesigen Stadt ihre Theilnahme widmen, diese Theilnahme noch weiter auszudehnen und für Beschaffung eines geräumigen Hörsaals sorgen möchten. Die Theilnahme des Publikums an diesen Schulprüfungen vermehrt sich mit jedem Jahre, leider aber bieten die Gebäude sämmtlicher Schulen nicht den Raum dar, der eine größere Anzahl Zuhörer fassen könnte. Die Anwesenden standen ungemein gedrängt und wurden durch die übermäßige Hitze fast erschöpft, was der Gesundheit der Schüler sowohl, als der Zuhörer nur nachtheilig sein kann. — Am nächsten Montage werden in der Volksschule die Prüfungen beginnen, der Schule, die im gegenwärtigen Augenblicke die ganze Aufmerksamkeit unserer Einwohner in Anspruch nimmt.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 20. März:

Durch! Lustspiel in 1 Akt von R. Genee. — Im Gebiete des Lustspiels giebt es eigentlich längst schon keine Novitäten mehr; Charaktere, Motive und Situationen scheinen erschöpft; die Schicksale zweier gefühlvoller Seelen, die sich einen bis fünf Akte lang zu schließlicher Vereinigung abquälen, haben sich uns in hundert und aber hundert Variationen präsentirt, man weiß sie auswendig wie A B-C und Einmaleins, und trotz aller Ungunst, die einer armen Novität daraus erwächst, trotz des Verrathes des Theaterzettels, welcher Einem durch das Prädikat „Lustspiel" von vornherein die Gewißheit giebt, daß er sie und sie ihn am Ende aller Enden bekommt, läßt sich dennoch das Interesse durch geschickte Scenirung und einen gewandten und pikanten Dialog erregen und selbst fesseln. Das kleine Stück „Durch" von R. Genee variirt natürlich auch nur das alte Thema und bietet eben so wenig, wie die meisten andern Lustspiele, etwas Neues, aber es gewährt Demjenigen, der lachen und herzlich lachen will, dennoch reichlich Veranlassung, seine Laune rosenfarbig anlaufen zu lassen. Ein Liebespärchen, vor dessen Ehehimmel der Satan in Gestalt einer jungfräulichen Tante steht, die es für einen Verstoß gegen die Gesetze des Anstandes und der Moral hält, wenn ein Mädchen eher heirathet, als die Schwester ihrer seligen Mutter, wird in dieser tragikomischen Situation immer sein dankbares und lachlustiges Publikum finden, besonders wenn der Bräutigam mit so vieler Entschlossenheit und Energie, wie hier, die gereifte Tugend seiner Tante in spe an den Mann zu bringen sucht, und in der That an den selbigen Mann bringt, dem sie einst im Lenz der Jugend seine Schulden nicht vergeben wollte. Herr Hänseler gab diesen entschlossenen „Stürmer" mit ebensoviel Verdienst und Beifall, als Herr Hein den Industrieritter Bückeburg spielte, und Herr Gerstel den Strumpfwaarenhändler Haase in seiner diplomatischen Balancirkunst oder vielmehr in seiner Fähigkeit, sich allen Meinungen unterzuordnen zur Geltung brachte.

„Die Geschwister" von Göthe sahen wir mit vieler Pietät; Herr Berndal könnte sich einer weniger dumpfen Vokalisation befleißigen, wir glauben ihm auch ohne dieselbe, daß Fräulein Senger im Stande ist, ihm das Herz zu versengen. —

Das reizende, kleine Ballet „der Geburtstag", welches den Schluß der Vorstellung bildete, wurde mit vielem und verdientem Beifall aufgenommen. M.

Literarisches.

Ueber die Liszt'sche Brochüre: „Richard Wagners Tannhäuser und Lohengrin."
(Fortsetzung.)

Ueber den Eindruck, den beide Dramen im Zuhörer zurücklassen, äußert der Verfasser:

„Diese lange Erzählung des „Lohengrin" schließt die Oper Lohengrin, wie die „Tannhäusers" das Stück, das seinen Namen trägt, endigt. Aber diese ist düster, wie die Verzweiflung, durch die Sünde erregt, schmerzhaft, wie diese zerrissen von Kummer, gefoltert durch Gewissensbisse. Alle Qualen unserer Herzen finden darin einen Wiederklang: getäuschte Hoffnungen, unsägliches Elend, grausame Ironie, vergällte Lust. In der Lohengrin's hingegen bricht ein heller unaussprechlicher Tag in dem Maße, wie er in der Erzählung fortfährt, durch. Eine feierliche Ruhe bemächtigt sich der Seele, als wenn eine überirdische, mystische Helle sich immer weiter verbreitete und stets lebendiger und anziehender wiederstrahle. Jeder Ton erklingt hier wie ein Seufzer des Glücks, wenn es den Ort beschreibt, wo weder das Böse noch der Schmerz, weder der Tod noch das Verderben Zutritt haben, den Ort, an dem die Heiligkeit die ganze Fülle der unsäglichen himmlischen Glückseligkeiten zu genießen berufen ist, wo die Seele der Erwählten schwelgt in den übermenschlichen Wonnen, welche der Anblick Gottes spendet. Tannhäusers Erzählung wird von Takt zu Takt düsterer, zerreißender und beklemmter. Die Individualität des Unglücklichen, welchen der Fluch niederschmettert, verliert sich allmählich in einer ungewissen aber unermeßlichen Verwünschung, in einem Wunsche verabscheuungswürdiger Gotteslästerung, wie in einer düstern Höhle, wohin tausende ähnlicher Jammertöne ihn zerren und rufen durch alle Verführungsmittel der Unzucht. In Lohengrins letzter Erzählung entfaltet sich seine Persönlichkeit dagegen immer mehr, gleich den Umrissen eines verklärten Körpers auf Goldgrund." —

Wer obige Schrift auch nur mit einiger Aufmerksamkeit liest, dem kann es nicht entgehen, daß der Verfasser derselben den neuen bedeutsamen Schritt, den der Dichter des „Tannhäuser" und „Lohengrin" in der Entwickelung der Kunst gethan, nicht für einen durchaus nothwendigen und entscheidenden hält; es muß ihn befremden, daß derselbe den inneren Zusammenhang des neuen Systems so locker glaubt, daß die einzelnen genialen Errungenschaften in ihm auch anderweitig mit Glück zu verwenden wären, und daß er weder das Ganze, als zur vollständigen sinnlichen Kundgebung nothwendig, noch das Einzelne in diesem System, in seiner ergänzenden Eigenschaft zum Ganzen, hinlänglich erkennt und würdigt.

Wer obige Schrift aber mit Aufmerksamkeit liest, vermißt jede Erwähnung der Beziehungen, in denen des Dichters Kunstideal zu seinen Dramen steht. — Wenn Liszt, dieser geniale Mann, bezaubert von den Wirkungen jener Kunstschöpfungen und hingerissen von dem hohen Adel und der klassischen Schönheit ihrer Gestalten, darin Regionen anerkennt, die ihm mehr oder weniger ferne liegen, so kann das nur ein Beweis sein für die Größe der Genialität ihres Schöpfers und sollte den Unbefangenen um so mehr bestimmen, sich dieser Größe so vorurtheilsfrei zu nähern, als nur immer möglich; Spötter aber sollte es einschüchtern und ein Hinweis sein auf ihre eigene große Befangenheit, wenn sie, erwärmt für vergangene Größen, mit veralteten Maßstäben eine Gestalt messen wollen, die weit in die Zukunft hinausreicht. Der weißglühenden Ehre Beethovens, des absoluten Tondichters, und dem großen, britischen William, dem absoluten Wortdichter, kann nichts, durch irgend welche Autorität, von ihrem Glanze geraubt werden, — es bildete sie die Zeit, die sie bildeten, und jede Vergangenheit wird, bei berganschreitender Menschheit, jeder jüngsten Zeit müssen den Preis reichen, wie der Stamm das Licht der Sonne seiner jungen Krone gönnt und in seinem Schatten sich begnügt mit der Tageshelle derselben Sonne. —

Wir erlauben uns, den musikalischen Kunstfreund auch unter uns einzuführen in das neue System.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Ueber das Erdbeben, welches Acapulco zerstörte, entnehmen wir aus einem Privatbriefe der K. Z. folgende Mittheilung: „Das Unglück, welches diesen Hafen in der Nacht vom 4. auf den 5. Dez. 1852 betroffen und gänzlich zerstört hat, ist nicht zu beschreiben. Zehn Minuten nach 10 Uhr Abends, nachdem sich zum Glücke noch wenige Bewohner dem Schlafe übergeben hatten, unter denen auch ich mich befand, wurde alle Welt durch ein heftiges Erdbeben aufgeschreckt. Die Erde bebte unter fürchterlichem Getöse in perpendiculärer Richtung und machte nach meiner Beobachtung 4 bis 5 Stöße in der Secunde. Fast alle Häuser stürzten ein, Staubwolken füllten die Stadt, und die bestürzten Bewohner sprangen betäubt auf die Straßen und Plätze, um nicht unter den Trümmern ihrer Häuser begraben zu werden. Der erste Stoß schon, begleitet von herabstürzenden Wänden und Balken, weckte mich auf; halb bekleidet erreichte ich glücklich zwischen den einstürzenden Trümmern und in einem Staube, daß ich nicht die Augen aufhalten konnte, das Freie, froh, ohne Verletzung davongekommen zu sein. Auf Straßen und Plätzen lagen Männer, Frauen und Kinder auf den Knieen, den Allmächtigen um Gnade anflehend. Unterdessen waren alle Häuser ganz oder theilweise eingestürzt, so daß die Stadt nur ein Trümmerhaufe war. Glücklicher Weise war die Stunde noch ziemlich früh und die meisten Bewohner noch auf den Beinen, weshalb auch nur Ein Menschenleben zu beklagen ist; Viele trugen aber leichte Wunden davon. [Den mexikanischen Blättern zufolge blieben nur 2 oder 3 Häuser stehen.] Das Meer trat etwa 20 Fuß zurück, und man war sehr in Besorgniß, es möchte wieder mit desto größerer Stärke austreten und Alles verschlingen. Es kam aber nach und nach auf seinen gewöhnlichen Standpunkt zurück. Die ganze Nacht dauerte das Beben in kurzen Zwischenräumen fort, und in den ersten vierzehn Tagen fand Niemand Ruhe, und selbst jetzt noch haben wir von Zeit zu Zeit leichte Stöße. Wir leben in Zelten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Unser Haus hat auch sehr gelitten; was nicht davon eingefallen ist, steht so, daß es jeden Augenblick den Einsturz droht.

— (Der Wunderrock.) Ein englischer Schneider hat das Meisterwerk vollbracht, einen Rock so anzufertigen, daß er für vier getragen werden kann. Bei gewöhnlichem Anziehen erscheint er als ein Gehrock von blauer Farbe; wird er in einer gewissen Weise geschüttelt und gewendet, so verwandelt er sich in einen Trauerrock; auf's Neue gerüttelt und gewandt, wird er zum Quäkerkleide, zum echten Simon Pure, und zuletzt kann er dann auch noch zum schottischen Plaid verwandelt werden. Jeder Wechsel dieses Rockes, schreibt man, ist so vollkommen gut und so vollständig, daß von seiner vorhergehenden Gestalt und Farbe keine Spur übrig bleibt. Der Globe, der diesen Wunder-Rock bespricht, sagt schließlich, daß dies inventiöse Kleid vor allen den Ministern der Königin zu empfehlen sein möchte. Er ist gewiß im Stande, diese sehr zu entzücken, meint das Blatt, indem es hinzusetzt, es würde diesen in ihren Phrasen sehr dienlich sein können.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	19	338,16‴	338,14‴	338,10‴
auf 0° reduzirt.	20	338,06‴	337,94‴	336,68‴
Thermometer nach Réaumur.	19	— 4,8°	— 2,8°	— 5,0°
	20	— 7,2°	— 1,1°	— 3,0°

See- und Strom-Berichte.

Breslau, 17. März. Wasserstand am Oberpegel: 16 Fuß 9 Zoll. Unterpegel 4 Fuß 6 Zoll.

Königsberg, 17. März. Seit 4 Tagen haben wir wieder vollständigen Winter, heute früh 13° Kälte bei starkem NO.-Winde.

Memel, 17. März. Eine größere Kälte als in den letzten vier Tagen haben wir hier den ganzen Winter hindurch nicht gehabt, denn am 14. Morgens hatten wir 12, am 15., 16. und am 17. aber 14. bis 16 Grade Frost. Unser Haff ist mit Treibeis gefüllt, und auch in See viel Eis zu sehen. Wind Ost.

Warnemünde, 17. März. Der Strom ist mit Grotteis dicht zugesetzt und das Eis hinter den Moolen nimmt immer mehr zu. In der See ist heute noch kein Eis zu sehen. Wind ONO., stürmisch. Wasserstand 15 Fuß.

Hamburg, 18. März. Auch heute Nacht hat sich im hiesigen Fahrwasser das Eis wieder vermehrt und setzt sich durch den nördlichen Wind am südlichen Ufer zum Theil fest, jedoch geht die Fahrt nach und von Harburg so wie gestern von statten. Im Hafen selbst kann das Eis wegen der dort liegenden Dampfböte nicht leeicht beseitigt werden, doch ist noch mit Schuten zu passiren. Die Kanäle, wo das Alsterwasser fließt, sind ziemlich frei vom Eise. Kälte 3°.

Bremen, 18. März. Der Eisgang auf der Weser ist heute ungleich stärker als gestern. Wasserstand 10′ 10″. Kälte heute Morgen 6°, Mittags 3°. Wind NO.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Amsterdam, 16. März. Strahl, Volkmann, von Petersburg.
Bahia, 6. Februar. Rosamunde, Bieler, nach Triest.
Cardiff, 16. März. Herrmann, Osten, von Limmerik.
14. Union, Schmidt, nach Cap Verd,
Gravesend, 16. März. Salvadora, Glaser, von Boston.
Maja, Siebold, nach Memel.
Jaffa, 24. Febr. Hedwig, Kühl, nach dem Kanal.
Liverpool, 16. März. Jonge, Hendrik, Hazewinkel, nach Danzig.
St. Johannes, Andreas, nach Boston.
William, Mowatt, nach Pillau.
Fanny, Young, in Lad. nach Stettin.
Franziska, Hamann, do. Pillau.
Amanda, Raasch, klarirt nach Stettin.
Friederike, Strammwitz, do.
Viktory, Chambers, nach Pillau.
London, 16. März. Gustav, Drews, in Lad. n. Königsberg.
17. Lalla Rookh, Taylor, do.
2 Frienden, Faber, von Danzig.
Montevideo, 20. Januar. Pomona, Schubert, von Paraguay.

Fracht-Berichte.

Königsberg, 17. März. In diesen Tagen wurden mehrere auswärts liegende Schiffe zu 4s Ostküste Großbritanniens, 4s 3d London pr. Qr. Weizen gechartert und dazu sind noch Nehmer, wenn Schiffe gleich bei eröffneter Schifffahrt hier sind; für Oelkuchen 19s n. Ostküste Großbritanniens, 20s London pr. Ton zu bedingen.

Für Holland werden einige Schiffe gesucht, doch will man über holl. fl. 21 pr. Last Roggen nicht anlegen; nach Antwerpen holl. fl. 22 pr. Last geboten.

Ab Newcastle würden 8 Lstr. 10s pr. Keel zuletzt bezahlt, Offerten dazu sind angenehm.

Memel, 17. März. Seit dem 10. d. M. wurde bewilligt nach Dublin 24s pr. Load für 2. Schiffe.

Alexandrien, 7. März. Räumte sind noch immer gesucht. Die in letzter Zeit angekommenen preuß. Schiffe sind zum Theil schon wieder expedirt. Im Allgemeinen stellen sich die Frachten:
Weizen nach drrekten Häfen 9s 6d a 9s 9d pr. Imp.-Qr.
do. - indirekten - 10s, jedoch nur nominell,
Baumwolle in □ Bahen 5/8d a 3/4d pr. Pfd.;
Flachs, gepreßte Ballen Lstr. 3. 15s a Lstr. 4,
do. in runden Ballen Lstr. 4. 10s pr. Ton nach London.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. März. Wind nördlich, klare Luft, leichter Frost.

Weizen, leblos, letztbezahlte Preise bleiben Brief, 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 61 Thlr. Br., 60½ Thlr. Gd.

Roggen, flau, 82pfd. pr. Frühjahr 44½ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 44¾ Thlr. Brief.

Rüböl, anfangs etwas gefragter, schließt stiller, pr. März-April 10⅓ Thlr. Gd., pr. April-Mai 10 5/12 a ½ — 5/12 Thlr. bedeutende Posten bez., 10½ Thlr. bleibt Br., pr. September-Oktober 10⅔ Thlr. bez. und Gd., 10¾ Thlr. Br.

Spiritus, unverändert, am Landmarkt ohne Faß 17¼ a 17½ % bez., loco ohne Faß gestern 17 %, heute 17⅛ bez., pr. März 17⅛ % Br., pr. Frühjahr do. und bez., 17¼ Gd., pr. Mai-Juni 16¾ % Br., pr. Juni-Juli 16½ Br., pr. Juli-August 16⅜ % bez. und Gd., 46¼ % Brief.

Zink, pr. Frühjahr 6½ Thlr. bez.

Sardellen, loco 11⅓ Thlr. bez.

Soda, kryst., Lieferung 2 Thlr. 1 Sgr.

Rosinen, in Folge telegr. Depesche von Triest, welche 2 fl. höhere Preise berichtet, gefragt, gute alte 7⅓ Thlr. Gd., neue 8 7/12 Thlr. bez. und Gd.

Zante-Corinthen 19 Thlr. bez, 19½ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
58 — 61.	46 — 48½.	37 — 39.	28 — 31.	48 — 52.

Berlin, 19. März. **Roggen**, pr. Frühjahr 44⅛ a 44¼ Thlr. verkauft.

Rüböl, loco 10½ Thlr. Br., pr. April-Mai 10 5/12 Thlr. bez., 10⅓ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 10⅝ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 22 Thlr. bez., pr. März 21¾ Thlr. Br., pr. April-Mai 21 5/12 a ⅓ Thlr. bez.

Breslau, 19. März. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. Roggen 55—61, Gerste 40—45, Hafer 28—31½ Sgr.

Hamburg, 19. März. Weizen flau und geschäftslos. Roggen stille. Oel 21¾, 22¾. Kaffee, ohne Umsatz. Zink, 1000 Ctr. loco 13 9/16, 1000 Lieferung 13⅜.

Amsterdam, 18. März. Weizen, still. Roggen, unverändert. Rapps und Rüböl ½ höher.

Amsterdam, 17. März. Die Direktion der Niederländ. Handels-Maatschappy macht bekannt, daß die Frühjahrs-Auktionen über Java-Indigo und Cochenille wie folgt abgehalten werden sollen:

In Amsterdam am 28. April über:
27 ganze Kisten Indigo, dort lagernd,
1327 Viertelkisten - desgl.
181 Kisten Cochenille, desgl.

In Rotterdam, Montag 2. Mai über:
317 ganze Kisten Indigo, dort lagernd,
305 Viertelkisten - desgl.
189 Kisten Cochenille, desgl.

London, 18. März. Weizen, Zufuhr mäßig. Fremdes Mehl reichlich. Markt geschäftslos. Stimmung niedriger.

Berliner Börse vom 19. März.
Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	102	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103⅛	
do. v. 52	4½	—	103⅛	
St.-Schldsch.	3½	93¾	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	148¾	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	103½	—	
do. do.	3½	93⅜	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100⅞	100⅜	
Ostpreuß. do.	3½	—	96¾	
Pomm. do.	3½	100½	—	
Posensche do.	4	-	104¾	
do. do.	3½	98½	—	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	96½	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	102	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	101⅜	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	101½	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	101½	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	101¼	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	101¼	
Rentenbriefe. Schles.	4	101¾	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110⅛	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	12	11½	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4½	—	118¾	
do. v. Rothsch.	5	105	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97½	
- p. Sch. Obl.	4	93¼	—	
- p. Cert. L A.	5	98¾	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	97¾	
- Part. 500 fl.	4	93½	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	68¼	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	39½	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23⅛	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3½	95 G.
Berg.-Märkische	-	72½ B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	103½ B.
Berl.-Anh. A.&B.	—	132½a33 bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	111½ B.
do. Prioritäts-	4½	103½ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	92¼ B.
do. Prioritäts-	4	100⅜ B.
do. do. . . .	4½	102½ B.
do. do. Litt. D.	4½	102⅛ B.
Berlin-Stettiner	—	156a55½ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	142 B.
Cöln-Mindener	3½	121a20½ bz.
do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. do. II. Em.	5	104 B.
Düsseld.-Elberf.	—	93 B.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	186½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	51⅛ B.
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	100⅞ B.
do. do. . . .	4½	101⅞ B.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	4½	102¼ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	58 B.
Oberschl. Litt. A.	—	225½ G.
do. Litt. B.	3½	184¾ B.
Prinz-Wilhelms-	—	46½ G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	91⅜a92 bz.
do. Stamm-Pr.-	4	97 B.
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	95 G.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92⅛ G.
Thüringer. . .	—	107a7 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	—
Amsterd. Rotterd.	4	85 B.
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	93¼ G.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	51¾a52 bz.
Nordbahn, Fr.W.	4	53½a53¾ bz.
do. Prioritäts-	5	103½ B.

Inserate.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das auf der Feldmark des Dorfes Grabow bei Stettin sub No. 115 belegene, der Wittwe des Kunstgärtners Groß, geb. Gülle, deren 4 Kindern und dem Kunstgärtner Carl Ludwig Gottlieb Beyer gemeinschaftlich zugehörige, auf 13,294 Thlr. 20 sgr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Bureau einzusehenden Taxe,

am 18. Juli 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Streichlack

in vorzüglicher Güte, à Flasche 6 sgr. und 7½ sgr., ist wieder vorräthig bei

C. L. Kayser.

Haustabackspfeifen

mit Cylinderröhren und echten rohen Meerschaumköpfen empfiehlt

C. L. Kayser.

Die

Rouleaux-Fabrik

von

C. R. Wasse,

Rödenberg No. 325,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager zu den billigsten Preisen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich die schönsten Atlasschuhe zu 1 Thlr., gemslederne Tanzschuhe zu 25 sgr.; auch habe ich einen sehr großen Vorrath von warmen Schuhen und Stiefeln und verkaufe à Paar ⅙ Thlr. billiger, sämmtliche Leder- und Kinderstiefel ⅙ Thlr. billiger, Herrenstiefel ⅓ billiger, wie der bisher gewesene reellste Preis.

Hoffmann,

Stiefel-Fabrikant, No. 421

Mützen

für's Frühjahr in den neuesten Façons empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

Emanuel Lisser.

Eine Parthie klein karrirter und schmal gestreifter **Seidenzeuge** zu **15** und **16** sgr. pro Elle, Robe von 16 Ellen 8 und 8¼ Thlr., bei

GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner

Frühjahrs-Gegenstände

an; als besonders schön empfehle ich eine Auswahl der brillantesten **Westenstoffe** in Piqué, Moirée und Cachemire 2c. 2c.

Rock- und Beinkleiderstoffe

in geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen.

Shlipse, Tücher, Cravatten in sehr großer Auswahl.

Ferner verfehle ich nicht, meine anerkannt **gute Schneiderei** einem geehrten Publikum zu empfehlen, und verspreche bei reeller gediegener Arbeit die solidesten Preise.

M. SILBERSTEIN,

Reifschlägerstraße No. 51.

Herren-Garderobe-Artikel

zu den billigsten Fabrik-Preisen:

Schottische Mützen à Stück von 10 Sgr. an.
Französische Mützen à Stück von 20 Sgr. an.
do. **Hüte** von 3 Thlr. an.
do. **Klapphüte**, vorzüglich gut zum Reisen, von 3 Thlr. an.
do. **Kinderhüte** à Stück 2 Thlr.

Gymnasiasten-Mützen von feinem Tuch mit Lederschirm, à 15 Sgr.
Cravatten, Shlipse, Hosenträger, Handschuhe, Handstöcke.
Gummi-Galoschen, schwarzseidene Halstücher in allen Größen zu auffallend billigen Preisen bei

D. Nehmer & Fischer,

Aschgeberstraße No. 705.

1½ Sgr. das Pfund

sehr schönen weißen und grobkörnigen

Patna-Reis.

Beste Brab. Sardellen,

à Pfd. 4 Sgr. und 10 Pfd. für 1 Thlr., bei

F. W. Kratz,

Breitestraße No. 360.

Die erste Sendung französischer

Westenstoffe

und couleurter seidener

Halstücher

für's Frühjahr habe empfangen und empfehle solche zu billigen Preisen.

Emanuel Lisser.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

2 auch **3 tüchtige Uhrmacher-Gehülfen**, aber nur solche, finden sogleich gute dauernde Condition bei **E. T. Vilmar.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Gummischuhe und Guttapercha-Arbeiten werden schnell und gut reparirt Heumarkt No. 27.

Für altes **Bruch-Kupfer, Messing, Blei, Zink** und altes Eisen zahlen stets die allerhöchsten Preise

Lewin & Co., Roßmarkt No. 711.

Opernperspective

vermiethet **W. H. Rauche, Optikus,**

Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.

Montag den 21. März:

Zum Erstenmale:

Der Vampyr.

Große romantische Oper in 4 Akten von Marschner.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.